



Eine Posaune gegen neun Harley Davids: Shawn Grocott konnte sich nur mit Mikrofon (am Schalltrichter) und Lautsprecher gegen die Klanggewalt der aufheulenden Motoren durchsetzen. FOTO: THEATER BIELEFELD

Der Gesang der Harleys

„Roaammmmmh!“: Neues Musiktheater in Bielefeld

VON THOMAS KLINGEBIEL

■ Bielefeld. Der Dirigent trägt Frack, die Musiker sind seriös in Schwarz gewandet. Alles wäre wie gehabt, würden sich nicht auch neun verwegene Gestalten in Lederkluft vor dem Publikum verbeugen.

Einige von ihnen haben dunkle Sonnenbrillen aufgesetzt, andere kauen Kaugummi. Sie haben aber nicht etwa unberechtigter Weise die Bühne in der Bielefelder Stadtbahn-Werkstatt geentert, sondern wesentlich zum Gelingen dieses etwas anderen musiktheatralischen Abends beigetragen.

Schläft ein Lied in allen Dingen, wusste schon die Romantik. Das Bielefelder Stadttheater konzentriert sich mit seiner von Dramaturgin Anke Hoffmann konzipierten Produktion „Roaammmmmh!“ auf das klangliche und rhythmische Potenzial von Maschinen und die vielgestaltigen Echos, die sie in der zeitgenössischen Musik ausgelöst haben. Dieter Schnebel (76), Altmeister der Konzeptkunst, bündigt in seinem 2003 in Berlin uraufgeführten Stück „Harley Davidson I-IV“ für neun Motorräder und Posaune den Respekt

einflößenden Sound dieser legendären fahrbaren Untersätze in die Struktur eines geordneten musikalischen Ablaufs – natürlich mit einem Augenzwinkern. Knatternd rollen die Maschinen nacheinander auf ihre Positionen auf dem Werkstatthof.

türlich auch die unterschiedlichen Tonhöhen der Hupen und die dadurch möglichen Intervalle bis zur Martinshorn-Terz aus, setzt erschütternde Fehlzündungs-Knallexekte. Nicht weniger eindrucksvoll ist die Stille, wenn die Motoren während ei-

Blinker-Lichtorgel und Fehlzündungs-Knallexekt

Solo-Posaunist Shawn Grocott hat neben einer Lautsprecher-Box Stellung bezogen; unverstärkt wäre sein Instrument chancenlos gegen die Klanggewalt der Harleys. Auf das Zeichen von Dirigent Malte Hellweg hin beginnen die Maschinen in verschiedenen Ensemble-Konstellationen, mal im Quintett, mal solo, zu brummen, zu grollen, zu heulen. Die Posaune passt sich dem Chor der Maschinen zunehmend an, gibt gewissermaßen ebenfalls Gas, dreht auf, rasselt, röhrt nach Kräften mit. Einmal setzen sich fünf Harleys in Bewegung, kreisen die Posaune nach Rockerart bedrohlich ein, aber das Blasinstrument weiß sich mit aggressiven Tonstößen zu wehren. Komponist Schnebel nutzt na-

nes rührenden Lichtorgel-Intermezzos der Blinker und Scheinwerfer gänzlich schweigen. Und bruchlos fügen sich zufällige Umgebungsgeräusche – vorbeifolende Güterzüge, eintreffende Busse – in das Klang-Happening ein. Die Welt hebt an zu singen; John Cage hätte seine Freude gehabt.

Zurück in die Werkstatt. Dort, in einer für Maschinen-Musik jeglicher Art bestens geeigneten halligen Akustik, spielt Schlagzeuger Michael Pattmann auf Blechwanne, Kanister, Bassdrum und diversen Becken David Langs faszinierendes Schlagzeug-Stück „Anvil Chorus“. Unterschiedliche, maschinenartige Rhythmus-Patterns, die sich verschoben und überlagern, ein bisschen wie am Anfang von

Pink Floyds Klassiker „Money“. Die andere Hälfte des Publikums besteigt derweil einen Linienbus. Während der Fahrt umgibt die Passagiere eine sich ständig wandelnde Klangkulisse, die der junge Schweizer Komponist Dominik Schaffner aus verstärkten Motor- und Getriebegeräuschen des Fahrzeugs erzeugt. Da wird die Busfahrt zum weltentrückenden Trip, der Anblick der vorbeiziehenden Stadtlandschaft zur surrealen Erfahrung.

Weitere, in der Tradition der Minimal Music stehende Solo- und Ensemblestücke führen von den Grenzen des Außermusikalischen zurück auf konventionelleres musikalisches Terrain. Über den Köpfen des Detmolder Ensembles Horizonte läuft auf einer Leinwand Richard Serras Kurzfilm „Railroad Turnbridge“, während die Musiker Jörg Mittmanns pulsierende Klangmuster intonieren, die er zu Serras Sinfonie sich drehender Stahlträger geschrieben hat.

Ein Abend, der Ohren öffnet und den Alltag neu hören lässt: Auf dem Heimweg ist man versucht, sich per Gaspedal einen eigenen Fahrt-Soundtrack zu komponieren.

◆ Weitere Termine: 20., 21., 27., 28. 5.; Karten: (01803) 32 23 99.